

Der Wilde Westen

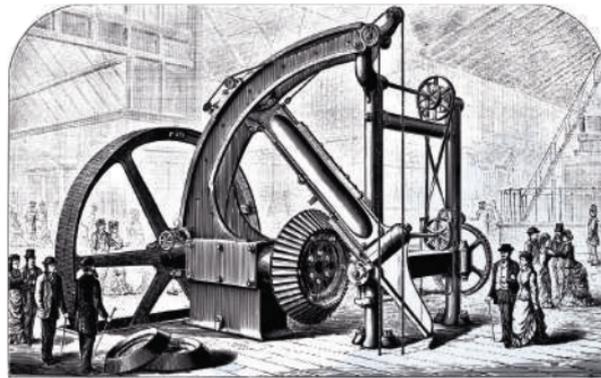
Pioniere, Glücksritter & Eisenbahner

Abenteuer
& Wissen

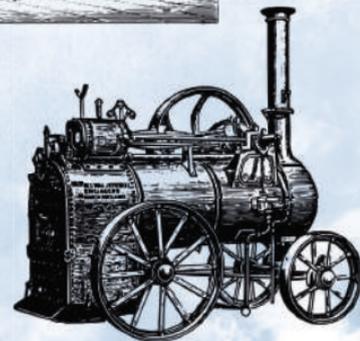
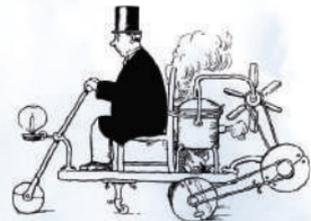


>>> Von der Dampfmaschine bis zur ersten funktionierenden Dampflok

- 1712** Der englische Erfinder Thomas Newcomen baut die erste verwendbare Dampfmaschine der Neuzeit. Sie wird vor allem im Bergbau eingesetzt, um Wasser aus den Kohlebergwerken zu pumpen.
- 1769** Der schottische Erfinder James Watt erhält das Patent auf die von ihm entwickelte Methode, beim Betrieb der Dampfmaschine den Verbrauch von Dampf und Brennstoff zu verringern und dadurch wirtschaftlich arbeiten zu können.
- 1782** In Frankreich wird das erste Dampfschiff gebaut. Es wird von einer Dampfmaschine mit zwei Zylindern angetrieben.
- 1802** Der englische Erfinder Richard Trevithick verbessert die Dampfmaschine weiter. Sie ist nun so leistungsfähig und kompakt, dass sie auf ein Fahrgestell gesetzt werden kann – die Geburtsstunde der Dampflok. Noch ist die Maschine aber zu schwer für die damals gebräuchlichen Eisenschienen.
- 1804**
- 1812** Zwei mit einem Zahnradantrieb versehene Dampflokomotiven nehmen ihren Betrieb auf – wieder in einem englischen Kohlebergwerk.
- 1825** Die von dem englischen Ingenieur George Stephenson gebaute Dampflok »Locomotion« befährt mit 38 beladenen Wagen und Fahrgästen erstmals die Eisenbahnstrecke zwischen Stockton und Shildon.
- 1835** Mit einer Fahrt von Nürnberg nach Fürth beginnt auch in Deutschland das Dampflokzeitalter. Die dabei eingesetzte Lokomotive »Adler« wird noch in England gebaut und in Einzelteilen nach Nürnberg transportiert.



Dampfmaschine



Fahrbare Dampfmaschine



Dampflokomotive »Adler«



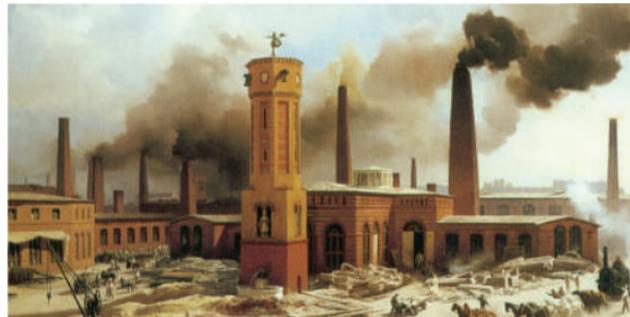
Dampflokomotive

>>> Die Eisenbahn – Motor der Industrialisierung Europas

Die Erfindung der Dampflokomotive und die Eröffnung der ersten öffentlichen Eisenbahnstrecken bedeuteten in England das Ende der sogenannten (ersten) Industriellen Revolution. Großbritannien entwickelte sich nun zu einem Industriestaat.

In Deutschland setzte die Industrielle Revolution zunächst vor allem im Westen, zwischen Rhein und Ruhr, und im damaligen Königreich Sachsen ein. Dort entwickelten sich erste Zentren der Textilindustrie, die schon früh an das Verkehrsnetz angeschlossen wurden; schon 1837 wurde die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft gegründet. Neben dem Schiffbau – der die Schiffe für den Gütertransport auf Flüssen und Kanälen lieferte – profitierte auch der Eisenbahnbau von dieser Entwicklung. Im Lokomotivbau in Deutschland führend war bald die Firma Borsig aus Berlin, die 1858 bereits die 1000. Lokomotive herstellte; Borsig wurde schließlich zur drittgrößten Lokomotivfabrik der Welt.

Gebäude der Maschinenbaufirma Borsig, 19. Jh.



SCHON GEWUSST?

Bereits die alten Römer gruben Spuren in ihre gepflasterten Straßen, um Wagen besser in eine Richtung zu ziehen. Viele Wissenschaftler glauben sogar, dass bereits vor 4000 Jahren – in der Kupferzeit – die ersten künstlich angelegten Fahrriellen entstanden.

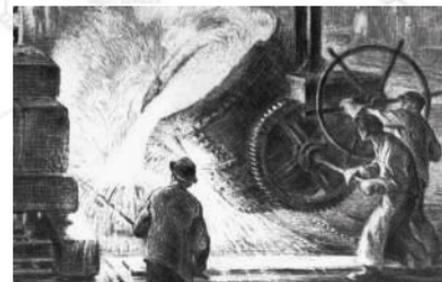
>>> Die Bedeutung der Erfindung der Dampflok für den internationalen Handel

Die Dampflok – und mit ihr die Eisenbahn insgesamt – ist eine der bedeutendsten Erfindungen der Industriellen Revolution: Sie machte nicht nur einen schnellen Transport von Rohstoffen, Waren und Menschen möglich, sondern sorgte auch für eine sehr große Nachfrage nach Maschinen aller Art sowie nach Stahl und Eisen. Es wurden immer mehr Eisenbahnschienen verlegt, so dass in vielen Ländern das Eisenbahnnetz immer dichter wurde; es sorgte dafür, dass zuerst Städte und schließlich auch verschiedene Länder miteinander verbunden wurden.

Entlang der neuen Bahnstrecken entstanden Industrie-Standorte, an denen neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Rohstoffe und Waren, die in einem dieser Wirtschaftszentren fehlten, konnten mit der Eisenbahn auch aus weiter entfernten Gebieten des jeweiligen Kontinents herantransportiert werden. Das neue Transportmittel brachte so dem internationalen Handel einen großen Aufschwung und unterstützte den auf der Welt bis heute anhaltenden Prozess der Industrialisierung.

v.o.n.u.:

Begeisterung bei der Ankunft der Dampflokomotive 'Adler', Arbeiter gießen Stahl im Stahlwerk, Dampfmaschinentractor - Industrialisierung in der Landwirtschaft

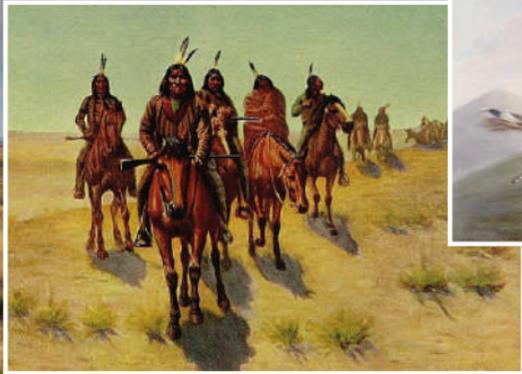


>>> Die transkontinentale Eisenbahn Nordamerikas und ihre Folgen

Nichts hat den Wilden Westen so verändert wie der legendäre Bau der Eisenbahn. Nach der Verlegung des Schienenstrangs quer durch Nordamerika waren auf mehreren tausend Kilometern Landschaften geteilt, die jahrhundertlang unberührt – also »wild« – gewesen waren.

Die darin lebenden Tiere mussten sich an diese Trennlinie anpassen – vor allem die riesigen Herden von Bisons, die zur Futtersuche im Laufe eines Jahres weite Wanderungen unternahmen.

Andererseits wurde der Wilde Westen mithilfe der transkontinentalen Eisenbahn immer stärker von Menschen besiedelt. Die neuen Siedler ließen sich auf Land nieder, das zuvor nur von den Ureinwohnern Amerikas bewohnt wurde – eine Ursache von vielen Konflikten.



»»» Die Vertreibung der Native Americans

Vom Indian Removal Act bis zum Massaker am Wounded Knee

Die »Indianer«

Die Ureinwohner Amerikas kamen Ende des 15. Jahrhunderts erstmals mit Menschen von einem anderen Kontinent in Kontakt: Christoph Kolumbus landete im Süden von Nordamerika, hielt das Land für Indien – und nannte die Ureinwohner »Indianer«. Wir nennen sie heute vielfach »Native Americans« oder »Indigene Völker Nordamerikas«.



Immer mehr Siedler

Die riesige Fläche Nordamerikas wurde danach zunächst nur im Osten durch weitere Europäer besiedelt – was bis etwa 1800 keine Probleme zwischen den Siedlern und den Ureinwohnern brachte. Erst als die Zahl der Einwanderer immer größer wurde, gab es Konflikte: Die Native Americans wurden von ihrem Land vertrieben; die Siedler schleppten tödliche Krankheiten ein und zerstörten die Lebensgrundlage der Ureinwohner: die Weideflächen, auf denen die Bisons lebten, von denen sie sich ernährten.



SCHON GEWUSST?

Viele Städte und Regionen tragen noch heute Namen indianischen Ursprungs. *Niagara* bedeutet in der Irokesen-Sprache »unsicher«, das »Dorf« heißt bei ihnen *Kanada*.

Die Vertreibung der Indianer

1830 wurde beschlossen, die Ureinwohner umzusiedeln, um noch mehr Siedlungsraum zu schaffen. Das neue Gesetz (»Indian Removal Act«) führte dazu, dass die Indianer, die östlich des Flusses Mississippi lebten, in die kargen Gebiete weiter westlich »vertrieben« wurden – dort fanden sie aber noch schlechtere Bedingungen vor. Sie mussten in Reservaten mit strengen Regeln leben. Sie konnten zwar eine Wiedergutmachung für ihre Verluste erkämpfen, aber sie reichte nicht zum Überleben. Die Ureinwohner begannen, die durch ihr Land ziehenden Siedler auszurauben.

Die Niederlage der Indianer

In den Reservaten waren die Indianer stark von den Amerikanern abhängig. Vor allem die Sioux-Stämme kämpften bald immer heftiger gegen sie und konnten sie sogar 1876 in der Schlacht am Little Bighorn deutlich besiegen. Doch das war nur ein kleiner Erfolg. Am 29. Dezember 1890 kam es zu einer letzten großen Schlacht. Amerikanische Soldaten töteten Angehörige eines Sioux-Stammes bei Wounded Knee (South Dakota). Dieses Massaker brach den letzten Widerstand der Indianer gegen die Einwanderer.



Der Begriff Indianer

»Indianer« – so wurden die Bewohner Nordamerikas seit der Entdeckung des amerikanischen Kontinents genannt. So kennen wir den Begriff seitdem und verbinden damit schöne Bilder von Abenteuerfilmen und Erzählungen. Viele Angehörige der indigenen Völker Nordamerikas empfinden den Begriff »Indianer« als problematisch und ungerecht, weil er die Vielfalt der verschiedenen Gruppen außer Acht lässt. Deshalb bezeichnen sich viele als »Native Americans« – ein Begriff, den andere wieder ablehnen, weil er aus der Behördensprache der »Weißen« kommt und nichts anderes bedeutet als »Gebürtige Amerikaner«. In Kanada hat sich der Begriff »First Nations« – erste Nationen – durchgesetzt, bezeichnet aber nur den kanadischen Teil der indigenen Völker Amerikas. Den Begriff »Indian« verwenden unterdessen auch politische Organisationen, etwa das »American Indian Movement«, das sich für die Rechte der indigenen Völker einsetzt, oder der »American Indian Youth Council« sowie der »National Congress of American Indians«. Es ist also nicht ganz leicht, in diesem Zusammenhang die einzig richtige Begrifflichkeit zu finden. Daher verwenden auch heute viele Fachleute den Begriff »Indianer« weiter, weil sie ihn zurzeit als überwiegend unproblematisch sehen. So sprechen wir auch in unserem Hörfeature von den »Indianern«, in allem Respekt für ihre Kultur und ihre Geschichte.

Dr. Alexander Emmerich promovierte in Heidelberg in Amerikanischer Geschichte und schreibt heute Sachbücher, Krimis und Hörbücher. Nach dem Studium machte er sich mit einer Agentur für digitale Kommunikation selbstständig und leitet heute die Marketingabteilung einer Non-Profit-Organisation, die ihren Sitz in dem Land hat, in dem der Wettlauf der Eisenbahnen seinen Anfang nahm: in Kalifornien.



Weitere spannende Titel



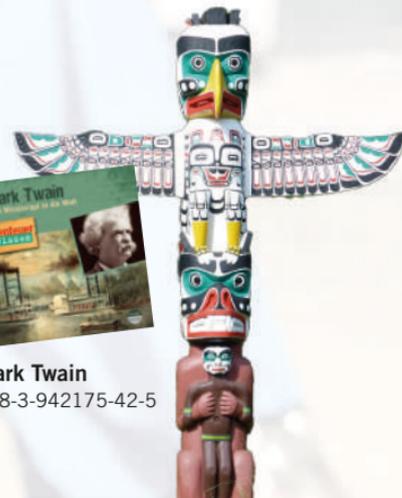
Indianer
978-3-944105-12-3



Abenteuer Amerika
978-3-96346-041-8



Mark Twain
978-3-942175-42-5



„Die Eisenbahn besteht zu 95% aus
Menschen und zu 5% aus Eisen.“

Adam Smith



Weitere Titel sind im Buchhandel oder
unter www.headroom.info erhältlich

headroom
in der United Soft Media Verlag GmbH
Thomas-Wimmer-Ring 11 | 80539 München